Krakauer Zeitung.

Nr. 160. Dinstag, den 15. Juli **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Z. 243/praes.

In der zweiten Hälfte des Monats Juni l. J. sind an Unterstützungsgaben für die **Weichselüberschwemmten** eingeflossen:

	fl.	kr.
Vom Pfarramte Kosów	6	—
" " Rakowiec	2	81
Vom Bezirksamte Liszki	7	—
" " Tarnów	37	40
darunter von der Pfarre Chomiakówka (Zaleszczyker Kreises .... 10 fl. von der Pfarre Nastasów 24 fl.)		
" Bezirksamte Łancut	59	27
" " Bohorodczany	1	80½
" " Saybusch	3	10
" " Dolina	4	10
" " Bukowsko	70	90
" " Sambor	6	—
Von der Pfarre Felicienthal	2	—
Vom Statthalterei-Präsidium: u. z. vom Przemysler latein. Consistorium .194 fl. 90 kr. und vom Bezirksamte Mikulinca .... 23 fl. 60 kr.		
Summe	418	88½
Hiezu die seither ausgewiesenen	35583	93½
3 Dukaten, 20 Silber-Rub., 1 Coupon à 1 fl. 15 kr. C.-M. und 2 Coupons à 2 fl. 50 kr. österr. Währung,		
ergibt eine Summe von	36002	82
3 Dukaten, 20 Silber-Rub., 1 Coupon à 1 fl. 15 kr. C.-M. und 2 Coupons à 2 fl. 50 kr. österr. Währung.		

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 7. Juli 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Juli d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem General-Kavallerie-Inspektor, General der Kavallerie Fürsten Franz zu **Liechtenstein** und dem Brigadier der Freiwilligen-Kavallerie-Regimenter Oberst Leopold Freiherrn von **Edelsheim** die Allerhöchste Anerkennung bezüglich des Antheiles ihrer Mitwirkung zu dem befriedigenden Erfolge bei der Aufstellung und Ausbildung dieser Regimenter bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Juli d. J. dem Hauptmann Willibald **Hauschild**, von der Monturs-Oekonomie-Haupt-Commission, in Anerkennung seiner langen vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Juni d. J. dem Director der Hauptschule zu Suczawa in der Bukowina, Franz **Theil**, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Gensd'arm, Karl **Kudernowski**, des 6. Gensd'armerie-Regiments, für die mit Wagniß des eigenen Lebens und beharrlichem Muthe bewirkte Rettung eines Menschen vom Flammentode, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Gemeinen, Nikolaus **Miljus**, des Allerhöchstihren Namen führenden Liecaner-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 1, für die mit Unerschrockenheit und Gefährdung des eigenen Lebens vollbrachte Rettung von drei Kindern aus den Flammen eines brennenden Hauses, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung ddo. Laxenburg 29. Juni d. J. an dem Kollegiatkapitel S. Barbara in Mantua den dortigen Ehrendomherrn, Karl **Sopransi**, zum Residenzial-Kanonikus allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Major, Justin Graf **Bolesta-Koziebrodski**, des Kürassier-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 11, zum Oberstlieutenant in diesem Regimente.

Uebersetzung:

Der Major, Philipp Herzog zu **Württemberg**, vom Kürassier-Regimente Graf Stadion Nr. 9, zum Kürassier-Regimente Herzog Wilhelm von Braunschweig Nr. 7.

Quittirung:

Der Oberstlieutenant, Joseph Graf **Wallis**, des Kürassier-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 11, mit Beibehalt des Militär-Characters.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Juli.

Zur **Anerkennung** des Königreiches Italien durch Rußland ist jetzt auch die von Seiten **Preußens** gekommen, die gleichfalls „ohne Bedingungen, doch unter Kundgebung von Hoffnungen und Ertheilung von Rathschlägen, indeß Alles in den schonendsten und besten Ausdrücken", wie die „Independance belge" erfahren hat, erfolgt ist. Das neue Einvernehmen zwischen den Cabineten von Preußen und Italien ist auf directem Wege erfolgt, da Hr. v. Launay in Berlin und Hr. Brassier de Saint-Simon in Turin geblieben war.

Ein Berliner Correspondent der „FPZ." schreibt über diese Angelegenheit: Die Anerkennung Italiens durch Rußland hat eine Zeitlang für eine Zeitungsente gegolten und gleichwohl sich in eine positive Thatsache verwandelt. Für Preußen ist dieselbe Frage bisher nicht so controvers gewesen und wird dieselbe schon deshalb weniger Aufsehen erregen. Es kommt hinzu, daß von Seiten Preußens bei dieser Anerkennung Erwägungen maßgebend sein und Bedingungen gestellt werden müssen, welche wenigstens eine Entschädigung für einen so unerwarteten Schritt gewähren; namentlich dürfte die Stellung zu Oesterreich, die Preußen hiebei einnimmt, eine wohlwollendere sein, als die in welcher Rußland sich in derselben Angelegenheit befindet; und eben so dürfte die sich kundgebende russisch-französische Allianz einen eben so aggressiven Character haben, als Preußen ganz umgekehrt zu jener Anerkennung durch friedfertige Bestrebungen gebracht sein möchte. Es wird zur Kritik desselben Endresultates der preußischen wie der russischen Regierung wesentlich erforderlich sein, die Motive dieser beiden Großmächte näher zu kennen und zu würdigen.

Der „K.-Z." wird aus **Brüssel**, 11. d. geschrieben: Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat Herr Brassier de St. Simon in den letzten Tagen beim Turiner Hofe eine Note eingereicht, worin die preußische Regierung anzeigt, sie sei bereit, die Anerkennung des Königreichs Italien vorzunehmen, so wie sie die amtliche Kunde von der Thronbesteigung Victor Emanuels erhalten habe. Der genannte Diplomat habe zugleich den Auftrag, zu verlangen, daß der gegenwärtige italienische Gesandte in Berlin mit dieser Anzeige betraut werde, damit die Sache vor sich gehe, da Preußen sich nicht das Ansehen geben wolle, als werde es von Rußland ins Schlepptau genommen. Diese Mittheilung kam aber zu spät, da sie gleichzeitig mit der russischen Anerkennung ankam.

Die Italie vom 9. Juli meldet, daß die Wahl der Persönlichkeit, welche mit dem wichtigen Auftrage, die diplomatischen Beziehungen zu Rußland wieder anzuknüpfen, nach St. Petersburg gehen soll, noch nicht getroffen sei. Ricasoli will die ihm angebotene außerordentliche Mission nicht annehmen, und so wird die Wahl der Regierung wahrscheinlich auf den General Lamarmora fallen. Von Cialdini ist deshalb ernstlich nicht die Rede gewesen, da man begreiflicher Weise die in Petersburg noch bestehenden Sympathien für Franz II. nicht verletzen möchte. So meint der Brüsseler Corr. der „K.Z." Dem entgegen wird der „S.C." aus **Turin**, 10. Juli, gemeldet, daß der General Cialdini mit der Mission betraut wurde, die Notification von dem Königreich Italien nach St. Petersburg zu überbringen.

Der Constitutionnel meldet, daß die neue Wendung in Italiens Stellung zum Auslande auch eine Umgestaltung des **Turiner** Cabinets nach sich ziehen und Durando nach Petersburg gehen, Ratazzi an dessen Stelle das Auswärtige, Capriola das Innere, Minghetti die Finanzen, Stella die öffentlichen Arbeiten, Depretis die Marine und Admiral Persano wieder ein hohes Commando im activen Dienste übernehmen werde.

Ueber die **russische** Anerkennung sagt ein römisches Blatt das betreffende Wort: „In dem Augenblicke, wo Rußland das Königreich Italien anerkennt, anerkennt es sich selbst nicht mehr."

Rußland und Frankreich sind, der Patrie zufolge, zu einem „allgemeinen Einverständniß" gelangt, welches das fabelhafte Resultat gehabt hat, für alle schwebenden europäischen Fragen höchst einfache Lösungsmethoden zu entdecken. Die Nachricht selbst, meint die „Ostd. Post," wird Niemand für wahr halten, man weiß daß, wenn sie es wäre, sie eben so wenig in der Patrie zu lesen sein würde, wie eben im Spätherbste 1858 dort angezeigt war, Se. Majestät haben sich in Plombières mit Cavour und Cousa über die Art geeinigt, wie „zur Vermeidnng von Complicationen" die italienische und die rumänische Frage zu behandeln sei. Die Frage, auf welche wir eine ernsthafte Antwort suchen müssen, ist also einfach die: Was bezweckt die kaiserliche Regierung damit, gerade jetzt Europa glauben zu machen, daß die französisch-russische Allianz fertig dasteht und daß sie für jeden der brennenden Conflicte bereits eine Lösung — oder vielleicht auch, je nach dem Gesichte, das England und Preußen zu dieser Nachricht machen, mehrere verschiedenartige Lösungen in petto hat? Lord Palmerston einzuschüchtern, hofft Napoleon gewiß nicht, dazu kennt er den alten Herrn viel zu gut. Noch weniger kann er Preußen dadurch zu gewinnen glauben, denn die Balkan-Halbinsel ist der norddeutschen Großmacht ganz, die apenninische fast ganz indifferent; und daß Frankreich sich bezüglich derjenigen Frage, in welcher Graf Bernstorff gerade jetzt nach seiner hessischen Campagne neue Lorbeern zu ernten gedenkt, bezüglich der Elbherzogthümer, mit Rußland, dem eigentlichen Urheber des Londoner Protokolls, geeinigt, dürfte in Berlin keinen besonders erfreulichen Eindruck hervorrufen. Also? . . . also, meinen wir es blos mit einem diplomatischen Intermezzo zu thun zu haben, mit einem Füllstücke, dem man schon zu viel Ehre erweist, wenn man es auch nur als einen ballon d'essai betrachtet, und dessen einzige Bestimmung ist, dem Tuilerieucabinete über die Pause hinwegzuhelfen, die in allen europäisen Angelegenheiten sichtlich hervorgetreten ist.

In der Sitzung des Unterhauses vom 11. d. erwiderte Layard auf eine Interpellation Heygate's, der **Handelsvertrag mit Belgien** werde hoffentlich bald abgeschlossen werden. Eine Interpellation Benstinck's beantwortete Lord Palmerston dahin, daß er bemerkte, die auf die **Anerkennung Italiens** bezügliche Correspondenz zwischen Rußland, Frankreich und Italien sei England nicht mitgetheilt worden.

Die Reise des Hrn. Thouvenel nach London hat nach der K. Z. vornehmlich zum Zwecke, dem Foreign-Office beruhigende Aufklärungen über das in Betreff mehrerer Punkte der orientalischen Frage (Kuppel der heiligen Grabeskirche und Serbien) zwischen Frankreich und Rußland positiv abgeschlossene Einvernehmen zu überbringen.

Die Verlobung des Prinzen von **Wales** mit der Prinzessin Alexandrine von Dänemark ist in den betreffenden Familienkreisen so gut wie beschlossen, und es kommt nur noch darauf an, ob die beiden jungen Leute einander behagen. Sie haben sich bisher nur flüchtig gesehen — es war auf der letzten Reise des Prinzen nach Deutschland — und um ein längeres Beisammensein zu ermöglichen, tritt er zu Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats eine Reise nach der Ostsee an, und stattet wahrscheinlich dem russischen, dänischen und schwedischen Hofe Besuche ab. Die Verlobung würde nach Verlauf der Trauerzeit und die Vermälung im kommenden Frühjahre stattfinden.

Dem Brüsseler „Levant" zufolge wird der persische Gesandte in **Konstantinopel**, Hadji Mirza Hussein Khan, ein naher Verwandter des Schah, in nächster Zeit eine Reise nach Paris und London unternehmen und dabei wahrscheinlich einen wichtigen Auftrag zu erfüllen haben. Dasselbe Blatt meldet, der Sultan habe dem in Konstantinopel erwarteten Vicekönig von Egypten, um denselben in seiner Nähe zu haben, bei Arnaut Keni ein prächtiges Palais zur Verfügung gestellt.

Nachrichten aus **Kochinchina** melden, wie die „Presse" anzeigt, daß der Kaiser Tue-Duc Bevollmächtigte an den Gegen-Admiral Bonnard geschickt hat,

---

Feuilleton.

Das deutsche Schützenfest.

Der Festplatz ist ein 480.000 Quadratfuß großes, mit einer Holzwand eingefaßtes Feld, zu dessen Decoration 600 Tannen, 300 Fichten und 100 Birken aus unserem Stadtwalde wandern. Er wird mit einer Gaseinrichtung, Wasserleitung und Springbrunnen versehen. An seiner Nordseite ziehen sich die 1170 Fuß langen und 50 Fuß breiten (ungefähr ebenso lang, freilich viel breiter, ist das Londoner Ausstellungsgebäude) Schießstände hin, an der Ostseite eine große, für 100 Personen eingerichtete Badeanstalt, die Festhalle und hinter derselben die 180 Fuß lange und 80 Fuß breite Küche mit vielen geräumigen Nebenlocalitäten zum Anrichten, Tranchiren, Spülen 2c. Es lohnt der Mühe, einen Blick in die großartigen Einrichtungen der Küche zu werfen, die nun beinahe vollendet ist. Sie ist mit eigener Dampfmaschine und laufendem Wasser versehen. Vier kolossale Herde, von denen einer zwanzig Riesenkessel und acht Bratöfen enthält, sind im Stande, täglich fünfundzwanzig Kälber und vier schwere Ochsen nebst fünfzehn Zentner Kartoffeln und grünem Gemüse zu braten und zu kochen. Eine kleine Beilage auf das Gemüse erfordert drei bis vier Zentner Bratwürste, dürres Schweinefleisch, Häringe oder dergleichen. Salat werden ungefähr 30.000 Köpfe bestellt. Ein Conditor hat sich verpflichtet, täglich 400 Stück große Torten zu liefern. Der Mittagstisch, zu dem die Karten jedesmal bis um zehn Uhr Vormittags gelöst sein müssen, ist warm und kostet mit einer halben Flasche Schützenwein 1 fl. 24 kr. Die Küche ist im Stande, am Abend 10.000 Portionen, wovon ein Fünftel warm, abzugeben. Das Bäckerhandwerk hat die tägliche Lieferung von 16.000 Stück Brödchen, sowie 1000 dreipfündigen Broden übernommen. Das Metzgerhandwerk wird für den Consum der Festhalle 300 Kälber aus der Ferne kommen lassen, um die Preise in der Umgegend nicht in die Höhe zu treiben. Im Keller soll ein täglicher Umsatz bis auf 30.000 Flaschen Wein, sowie einer ebenso großen Anzahl Seidel Bier möglich gemacht werden. Diesen Zahlen entsprechend ist natürlich auch das aus beinahe 500 Personen bestehende Bedienungspersonal (Beamte des Beimanns, der Controle und der Cassa, Köche, Kochfrauen, Sectionschefs, Aufwärter, Metzger, Küfer, Mädchen für Zurichten der Gemüse und Reinigen der Tafelservice, Taglöhner 2c.), für welches ein vorzüglich organisirter Dienst mit streng vorgeschriebenrr Hausordnung eingerichtet und bereits publicirt ist. Und diesem Riesentreiben sehen die Wirthe der eidgenössischen Schützen, welche die Festwirthschaft in Frankfurt übernommen haben, laut eines früheren Schreibens derselben „in der Hoffnung auf günstiges Wetter und heiter Feststimmung mit aller Ruhe entgegen." Man sieht also, für die materielle Seite des Festes ist glänzend gesorgt.

Kehren wir jedoch von der Küche in die Festhalle zurück. Ein imposanter und stolzer, schon von Weitem sichtbarer, sehr hoher Holzbau, besteht sie aus einem Längenschiff von 400 Fuß und einem Mittelschiff von 100 Fuß, welche zusammen eine Kreuzesform bilden. Dem Hauptschiff entlang laufen niedrigere Seitenhallen. Das ganze Holzwerk ist von innen und außen dicht mit Moos, Laubwerk, Festons und Blumen verkleidet. Die Tragsäulen sind mit schwarz-roth-goldenen Fahnen und den Wappen sämmtlicher Bundesstaaten decorirt. Die ganze innere Halle ist in einen blühenden Garten mit rauschenden Cascaden und kühlenden Springbrunnen verwandelt. Von ihrer offenen, nur mit leichten Leinwandhüllen versehenen Hauptfronte aus übersieht man bequem den ganzen Festplatz. An der inneren Seite des Längsschiffes laufen Gallerien hin, während an den beiden Enden des Mittelschiffes weite Tribünen für die Orchester, die Productionen der Gesangsvereine 2c. angebracht sind. Unter denselben befinden sich vier vom Historienmaler Lindenschmitt ausgeführte Gemälde, welche vier Hauptschlachten darstellen, in denen die Deutschen den äußeren Feind zurückschlugen: die Schlacht im Teutoburger Wald gegen die Römer, die Schlacht im Lechfeld gegen die Ungarn, die Schlacht bei Wien (1683) gegen die Türken und die Schlacht an der Katzbach gegen die Franzosen. Die zwischen diesen Schlachtgemälden angebrachten Bilder von Armin, Karl dem Großen, Otto I., Prinz Eugen, Stein und Blücher sollen außerdem die Haupt-Repräsentanten der Freiheitskämpfe der Deutschen darstellen. Im äußeren Giebelfelde des Mittelschiffes ist Germania, unter ihre Söhne die Waffen vertheilend (von Maler Hausmann) abgebildet.

Setzen wir unsere Wanderung über den Festplatz fort, so finden wir auf der Südseite desselben die 300 Fuß lange Bierhalle, den Verkaufsbazar, die Post- und Telegeaphenbureaux, Localitäten für die Feuerlösch- und Wachmannschaften, Zimmer für die Aerzte und das Preßbüreau. In der Mitte des Platzes erhebt sich der in gothischem Styl ausgeführte 64 Fuß hohe, mit den Fahnen sämmtlicher Schützenvereine und der von Bildhauer Nordheim in Gyps ausgeführten Statue der Germania gezierte Gabentempel. Ihm gegenüber an der Westseite öffnet sich die in reichem schwarz-roth-goldnem Fahnenschmuck wie alle Festgebäulichkeiten prangende Eingangspforte. Auf einem zweiten, viel größeren und ohne Eintrittsgeld Jedermann zugänglichen Festplatze, welcher dicht an den ersten stößt, auf der sogenannten Bornheimer Haide, werden der Circus Suhr nnd Hüttemann und die sämmtlichen Volksbelustigungen, sowie eine große Anzahl von Restaurationen und Gartenwirthschaften concentrirt sein.

und daß Unterhandlungen zum Abschlusse des Friedens eröffnet worden seien.

Eine Reihe telegraphischer Depeschen Omer Pascha's an die türkische Gesandschaft in Wien weiset „schlagend" nach, wie lügenhaft die letzten telegraphischen Nachrichten aus montenegrinischer Quelle über den Kampf bei Yeni-Köi vom 24. Juni gewesen. Nicht nur si d die Türken nicht geschlagen, sondern im vollem Sieg auf der ganzen Linie, während in den montenegrinischen Bergen volle Entmuthigung Platz greift. Omer Pascha meldet aus Scutari 11. Juli: Nachdem aus Anlaß des freiwilligen Rücktritts Abdi Pascha's den ich durch den in Wien ausgebildeten Kaimakam Muchir Abdi Pascha ersetzt habe, eine kurze Waffenruhe eingetreten war, wurde nach der Ankunft des Generals im Lager am 5. Juli eine bewaffnete Rekognoscirung vorgenommen; Sonntag den 6. wurde die feindliche Position südlich des Dorfes Plava genommen, aber gegen Abend griffen 15,000 Montenegriner unsere in aller Eile verschanzte Stellung an; ihre wüthenden Angriffe scheiterten an dem tapfern Widerstande der Unsrigen; — Montag den 7.: Ruhe und Ankunft Abdi Pascha's mit dem Rest der Armee; — am Dinstag den 8. griffen wir den Feind auf dem Berge Plava, der mit Mauern und drei Thürmen versehen ist, an — eine wichtige Stellung, die den Schlüssel zu der Straße nach Cettinje bildet und unsere Communicationen zwischen Yeni-Köi und Oria Lucca gegen Ostrog deckt. Die Montenegriner widerstanden dem ersten Sturme; beim zweiten aber wurden sie auf allen Seiten geworfen; eine Lafette fiel uns in die Hände; die Kanone von kleinem Kaliber war hinweggetragen worden; wir nahmen ferner vier Artillerie-Munitionskasten, eine Perianikui-Fahne, das Zelt Mirko's sammt einer Menge Flinten und Yatagans. Der Feind verlor den Senator Petro Philippu, 4 Kapitäns, 3 Fahnenträger und 600 Getödtete. Unser Verlust beläuft sich auf 103 Todte und 261 Verwundete, darunter 16 Offiziere. — Derwisch Pascha ist, nachdem er den Feind, zwei Mal, bei Kita und bei Gogina-Gemila geschlagen, am 8. durch das Defilé von Ostrog bis zu dem Dorfe Pavia eine Viertelstunde von Ostrog (nicht Kloster, sondern Paß Ostrog oder Slivja), vorgerückt.

Eine Depesche Omer Pascha's an den türkischen Gesandten in Wien aus Scutari, 13 Juli lautet: Am Montag hat Derwisch Pascha die Montenegriner in der festen Position von Ostrog (Slivja-Paß) angegriffen; unsere Soldaten nahmen die Verschanzungen des Feindes; Abends bivouakirten sie in der Nähe des Klosters Ostrog; am Freitag rückten sie vor, aber der Feind eingeschüchtert durch seine unaufhörlichen Niederlagen, kämpfte nur noch aus der Ferne. Da am Samstag den 12. Juli Abdi Pascha auf dem rechten Ufer der Zeta nach Oria Lucca vorrückte, nachdem er eine montenegrinische Kolonne geworfen hatte, so ging die Vereinigung der beiden Armeen unter dem Jubel unserer Soldaten vor sich.

Aus Ragusa 13. Juli meldet übereinstimmend eine tel. Depesche: Derwisch Pascha griff am 10. d. M. Ostrog an, schlug die Montenegriner und vertrieb sie aus ihren Verschanzungen. Am folgenden Tage marschirte er weiter; die Montenegriner schlugen sich nur auf Distanz. Samstag (12.) vereinigten sich die Truppen Derwisch Pascha's mit jenen Abdi Pascha's unter Jubelgeschrei.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Dem bereits gestern erwähnten Bericht des Ausschusses in Betreff der an den Gesetzen zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes durch das Herrenhaus beschlossenen, beziehungsweise beibehaltenen Aenderungen entnehmen wir Folgendes: Die Bestimmungen des Gesetzentwurfes zum Schutze der persönlichen Freiheit, in welchen das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nicht beigetreten ist, betreffen: 1. die Beschränkung der Collusionshaft, auf eine bestimmte Dauer, 2. die Qualificirung sowie die Bestrafung der gesetzwidrigen Beschränkung der persönlichen Freiheit durch die Uebergriffe der Organe der öffentlichen Gewalt, wenn sie nicht als Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt zugerechnet werden kann. Der Ausschuß beantragt in beiden Punkten dem Herrenhause nachzugeben, die Forderungen einer Beschränkung der Collusionshaft gänzlich fallen zu lassen und die Uebertretungen dieser Gesetze statt als Vergehen mit einer bis zu 6 Monaten auszumessenden Freiheitsstrafe und im Wiederholungsfalle mit dem Amtsverluste zu bedrohen, blos als Uebertretung mit einer bis zu 3 Monaten auszumessenden Arreststrafe zu ahnden.

Ueber die Dauer der Session sind die Meinungen unter den Abgeordneten getheilter als je. Bei Weitem die Majorität spricht sich für eine Vertagung nach vollendeter Discussion über das Budget von 1862 und zwar bis zum 15. September oder 1. October aus. Es soll sodann das Budget von 1863, wozu jedenfalls nur wenige Sitzungen nothwendig sind, und die Bankakte zur Verhandlung kommen. Das Ministerium ist jedoch noch immer der Meinung, die beiden genannten Gegenstände bis zum 15. August erledigt zu erhalten, was speziell in Bezug auf die Bankakte der O. P. als eine Unmöglichkeit erscheint, die um so größer ist, als erst in den letzten Tagen, wie sie gehöt, der Finanzminister an den Präsidenten des Finanzausschusses eine Zuschrift gerichtet hat, worin er um eine neuerliche Berathung der 3. Section über den von ihr gemachten Entwurf unter Zuziehung eines Regierungs-Commissärs ersucht. Herr v. Plener erklärt in diesem Schreiben, daß die Regierung zu einigen Punkten des genannten Entwurfes auf keinen Fall ihre Zustimmung ertheilen könne. Es steht somit ein längerer Conflict in Aussicht, was natürlich nicht zur Beschleunigung der Erledigung der Bankfrage beitragen kann.

Die „S. C." meldet, daß der Entwurf eines Präliminar-Vertrages, den die kaiserliche Regierung den Zollvereins-Regierungen vorgelegt hat, keine alternativen Vorschläge macht, sondern sich darauf beschränkt, die diesseits bestehenden handelspolitischen Anschauungen in großen Zügen anzudeuten, alles Detail aber bleibt der weiteren Vereinbarung, sei es zwischen den Regierungen, sei es in der für die Tarifbestimmungen zusammentretenden Commission anheimgestellt. Uebrigens werden, wie die „S. C." vernimmt, mit der bevorstehenden Beantwortung der Interpellationen nicht auch gleichzeitig die Actenstücke auf den Tisch der beiden Häuser niedergelegt werden, wahrscheinlich aus Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen. Schließlich glaubt „S. C." hervorheben zu sollen, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit weniger um eine Initiative des kaiserlichen Cabinets, als um die Aufgabe desselben handelt, der mit großartiger Einhelligkeit und Bestimmtheit hervorgetretenen öffentlichen Meinung in Oesterreich und im Süden Deutschlands Rechnung zu tragen. Die „Presse" hält ihre Angabe, daß eine Alternative für die Zollabrechnung vorgeschlagen worden ist, mit dem Bemerken aufrecht, daß der eine Vorschlag in der Note des Grafen Rechberg, der andere im Präliminar-Vertrage enthalten ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittags 4 Uhr in Begleitung des ersten General-Adjutanten FML. Grafen von Crenneville und zweier Adjutanten über Salzburg und München nach Possenhofen gereist, wo sich derzeit befinden: Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und deren Eltern Herzog Max und Herzogin Ludovika, Erzherzog Karl Ludwig, Großherzog Karl von Toscana, dann Ihre Majestät die Königin von Neapel, der Graf von Trani und Gemalin, dann die Prinzen Ludwig Karl und Maximilian in Baiern.

Aus Kissingen, 10. Juli, schreibt man dem „K. v. u. f. D.": Das königliche Badecommissariat hat gestern Abend eine glänzende Beleuchtung des Kurgartens und seiner Gebäude mit Feuerwerk veranstaltet, wozu außer den Kurgästen die ganze Bevölkerung Kissingens und viele Bewohner der Umgegend herbeiströmten. Die hohe Frau wurde bei ihrem Erscheinen auf dem Kurplatze am Arme ihres Vaters und in Gesellschaft der übrigen hier anwesenden hohen Gäste mit freudigem Hochruf und den Klängen der österreichischen Volkshymne begrüßt. Die Illumination gewährte einen feenhaften Anblick. Die schönen Arkaden des Kurgebäudes, die Umfassung der Quellen, jedes Bosquet, jeder Baum bis weit in den Park hinab erglänzten von Tausenden von Lampen und farbigen Ballonen, und über den ganzen von Menschen wogenden Platz war ein Meer von Licht ausgegossen. Vor dem Conservationssaale strahlte ein großes E mit der kaiserlichen Krone und am Eingang in den Kurgarten war eine Ehrenpforte errichtet, über welcher der kaiserliche Adler prangte. Das glänzende, sehr gelungen ausgeführte Feuerwerk schloß mit einer Beleuchtung der Arkaden durch rothes Feuer, die von zauberischer Wirkung war. Heute Morgen nach 9 Uhr verließ die Kaiserin in Begleitung des Herzogs Max und des Prinzen Karl Theodor in Bayern unsern Kurort, um sich nach Possenhofen zu begeben. Die hohe Frau nimmt die Wünsche Aller mit sich, daß ihre hier erlangte Genesung den besten Bestand für alle Zukunft haben möge.

Vorgestern Nachmittag fand in der Redaction und Druckerei der „Wiener Depeschen" eine polizeiliche Hausdurchsuchung und Beschlagnahme der vorräthigen Exemplare von Nr. 61 und 62 II. Ausgabe der „Wiener Depeschen" statt. Diese beiden Nummern enthalten die Artikel: „Die Kirche als Erwerbsgesellschaft" und „Ein Kreuzzug gegen die revolutionäre Presse." Die Anklage lautet auf Vergehen nach §. 302 St. G.

Am 11. d. gab es im Wiener Gemeinderath eine stürmische Sitzung. Gemeinderath Kleyhonz brachte den Dringlichkeitsantrag ein, es möge aus Anlaß der bezüglich der Wahl des Professor Kletzinsky in den Gemeinderath obwaltenden Meinungsverschiedenheiten dieser Fall der „Landesgesetzgebung" zur Entscheidung vorgelegt werden, ob Lehrer an den Realschulen wählbar seien. Es entspann sich eine Debatte über die Dringlichkeit, wobei der Präsident (Bürgermeister Zelinka) erklärte, die Sache könne wohl warten, bis der Landtag beisammen ist, und den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnun zur Tagesordnung zur Abstimmung brachte. Hiegegen protestirte Gem.-R. Göni in einer Weise, welche die Unruhe der Versammlung derart hervorrief, daß Gemeinderath Umlauft der Versammlung zurief, die Redefreiheit zu wahren. Der Präsident wies Umlauft zurecht, da er nicht das Wort habe, aber Umlauft setzte trotzdem und ungeachtet des immer steigenden Lärmens seine Ansprache an die Opponenten gegen die Dringlichkeit fort, und sprach selbst dann noch immer weiter, als ihm der Präsident wiederholt erklärte, er entziehe ihm das Wort. Unter Lärm erklärte der Bürgermeister die Sitzung für aufgehoben und unter Tumult löste sich die Versammlung auf.

Deutschland.

In Berlin circuliren Gerüchte über die Bildung eines liberalen Ministeriums, und an der Spitze der Liste stehen Schwerin, Vincke und der Geh. Rath Mathis. Letzterer hat mehrere Audienzen beim König auf Schloß Babelsberg gehabt, und da derselbe die Politik der Königin und des Kronprinzen repräsentirt, so ist man allgemein der Meinung, daß dieser einzig mögliche Weg eingeschlagen wird, um einem Bruche mit der Volksvertretung zu entgehen, der mit einer abermaligen Auflösung des Landtags schließen müßte. Ein liberales Ministerium könnte die Verständigung über die Militärfrage mit dem Landtag herbeiführen, während eine solche mit Hrn. v. Roon und seinen Collegen unmöglich ist. Die drohende Sprache der „Sternzeitung" beweist dies zur Genüge.

Seitens der königlich preußischen Familie soll ein Mitglied derselben nach Warschau gesendet werden, um den Großfürsten Konstantin zu der entgangenen Lebensgefahr zu beglückwünschen.

Die japanesische Gesandtschaft ist gestern (14.) in Berlin eingetroffen. Sie bestand im Haag darauf, daß die holländische Regierung sich über die Anerkennung des Handelsvertrages ausspreche und wollte nicht eher von dort abreisen, bis dies Ziel erreicht wurde. Man hat die Japanesen deshalb von Berlin aus benachrichtigen lassen, daß sie ihre Herreise beschleunigen mögen, da der König und die Königin bereits Reisedispositionen getroffen haben. Der Aufenthalt der Ambassade in Berlin wird sich auf einige Wochen ausdehnen. Der Besitzer des Hotel de Brandenbourg erhält für ihre Beköstigung täglich 150 Thlr.

Zum künftigen preußischen Gesandten in Kassel wird auch Hr. v. Thile, früherer Vertreter Preußens am päpstlichen Stuhle, designirt. Derselbe hat eine Schwester des berühmten Augenarztes Professor v. Gräfe zur Gattin.

Die „Gartenlaube" bringt in ihrer letzten Nummern einen Artikel über den Untergang der preußischen Corvette „Amazone." Darnach wurde das verunglückte Schiff durch einen zu dieser Schandthat mit dänischem Gold erkauften amerikanischen Klipper, der „schwarze Falke" übersegelt und in den Grund gebohrt. Die Bedenken der Redaction seien durch Zuschriften der gewichtigsten Art beschwichtigt worden. Daß das unglückliche Schiff wirklich übersegelt wurde, fügt die Redaction bei, beweisen deutlich die spärlichen aufgefundenen Fragmente des Wracks, denn wenn in so kurzer Zeit Gegenstände, welche unten im Raum aufbewahrt werden an die Küste schwimmen, so ist dieser Umstand fast immer ein Beweis, daß das Schiff mitten auseinander gebrochen ist, was in diesem Fall sich nur durch einen Zusammenstoß beweisen läßt, da im Fahrwasser der Amazone kein Felsen zu finden ist der eine ähnliche Wirkung hervorbringen könnte. Wenn in der Nordsee ein Fahrzeug sinkt, so bettet es sich in den Sand und zwar langsam, so daß Lasten, welche sich im Raum befinden, nie wieder oder doch erst nach langen Monaten ans Tageslicht kommen. Man kann dies in der Nähe jeden Herbst auf den berüchtigten Godwin-Sands nnd den noch gefährlicheren Galloper von der Themsemündung beobachten. Wäre die Katastrophe nicht plötzlich eingetreten, so hätten sich wohl Einer oder Einige von der Bemannung gerettet. — Zu diesen eben angeführten Gründen kommt noch, daß die Lootsen von Deal und Margate sich ganz unbefangen über den Vorfall ausgesprochen haben, da sie zur entsprechenden Zeit einen großen Yankeeklipper mit zerbrochenem Bugspriet und zerbrochenem Bug in See sprachen, der ihren Beistand auf ganz ungewohnte schroffe Weise abwies. Wer im letzten Winter in Newyork lebte, wird weiter wissen, daß man in allen Kaffeehäusern der Bowery und anderwärts ganz offen erzählte, die Amazone sei in der Nordsee von einem Amerikaner, den man in Kopenhagen zu diesem Zwecke bestochen habe, übersegelt worden. Ein jetzt bei Fort Monroe auf der Unionsflotte stationirter Seemann hat den dortigen deutschen Soldaten die Katastrophe ebenfalls erzählt. Auch die nordamerikanische Presse hat davon Notiz genommen, und man wird bei näheren Nachforschungen in der Shippers News des Herald oder der Times leicht die betreffenden Mittheilungen auffinden. Da aber die transatlantische Presse gegenwärtig mit den eigenen Angelegenheiten ausschließlich beschäftigt ist, so darf man sich nicht wundern, daß dieser Gegenstand nicht weiter beleuchtet wurde.

In Graudenz ist kürzlich der Fall vorgekommen, daß die 12. Compagnie des 45. preußischen Infanterie-Regiments ihrem Hauptmanne, der sich eine Menge Ungebührlichkeiten erlaubt hatte, den Gehorsam verweigerte. Wegen dieses schweren Disciplinarvergehens wurde sofort die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet und, wie nun ein in Graudenz erscheinendes Wochenblatt meldet, wurden fünf Officiere, die man als die Urheber der Gehorsamsverweigerung ansieht, zu 15jähriger Haft, die übrigen Mannschaften (102 Mann) bis zu einjähriger Einstellung in die Strafsection verurtheilt. Das Urtheil liegt jetzt dem König zur Bestätigung vor.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der Moniteur fährt heute fort, die Reise Ihrer Majestäten zu beschreiben und die dabei gehaltenen Reden zu veröffentlichen. Vorgestern Morgen hat der Kaiser einen Ausflug nach Georgie gemacht und dann in Clermont den verschiedenen Deputationen der umliegenden Departements Audienz ertheilt, während die Kaiserin „von ihrem Unwohlsein kaum wiederhergestellt", die Hopitäler und Asylhäuser besuchte. Gestern Mittags 11 Uhr ward die Reise fortgesetzt und dann zunächst in Moulins eine Stunde Aufenthalt gemacht, weil dort die Behörden des Allier-Departements versammelt waren. Der Zudrang des Volkes war so stark, daß der kaiserliche Reisezug nur mit Mühe sich Weg bahnen konnte. Um halb 5 Uhr Nachmittags langten Ihre Majestäten in Bourges an; zunächst begaben sie sich in die Kathedrale und dann ins Präfecturgebäude, wo sie den Aufzug der Landleute gerade so mitansahen, wie in Newers, Riom und Clermont. Heute hat der Kaiser die Garnison von Bourges Revue passiren lassen, die neuen Bauten inspicirt, einem Artillerie-Probeschießen beigewohnt und um 1 Uhr Mittags von der Kaiserin Abschied genommen. Die Kaiserin ist heute Abend um 7½ Uhr in Paris angelangt. Sie hielt sich nicht auf,

---

Als am 7. d. M. das Centralcomité mit Zuversicht in seinem Aufrufe erklärte: „Das deutsche Schützenfest wird, wie bestimmt, am 13. Juli beginnen!" schüttelten wohl die Meisten bedenklich und ungläubig den Kopf. Wer jedoch, schreibt die Frankfurter Postztg., gestern (11.) Abend die buntwogende Menge in der Halle sah, zahlreicher herumwandelnd wie selbst am Tage der Katastrophe, der wird das Lichtmeer, welches aus den zahlreichen und malerischen Kronleuchtern die fröhlichen Gesichter umfloß, nicht nöthig gehabt haben, um aus Saulus zu einem Paulus zu werden: Alle Schäden sind reparirt, die Fenster mit neuen Transparenten versehen und die heruntergeworfenen Bilder wieder an ihre Stellen gehängt. Auch der Gabentempel ist seines Gerüstes entkleidet und Germania hält ihren Kranz dem künftigen Sieger entgegen. Die Bundesfahne kann wegen ihrer Schwere leider nicht beim Zuge prangen. Dagegen wird sie auf dem Roßmarkte und später auf dem Schützenplatze sich entfalten. Auch die Lederhalle ist zum Empfange der Schweizergäste bereit: für 350 Mann sind numerirte Betten mit den entsprechenden Tischen &c. aufgeschlagen; ein bequemes Lese- und Sprechzimmer eingerichtet. Morgen um 4 Uhr rücken 25 Mann Soldaten ein zum Reinigen der Kleider und um 6 Uhr erscheint das weibliche Dienstpersonal zum Bettmachen und zum Reinigen des Locales. Alphabetische Listen der in der Lederhalle Einquartirten, sowie Listen der Nummern der Betten mit den Namen der Inhaber daneben sind im Lesezimmer aufgelegt. Tag-, Nacht- und Gaswächter sind angestellt und zwei Feuerspritzen stehen bereit, jede etwaige Gefahr sofort niederzukämpfen. (Im Auftrage der in Frankfurt erscheinenden Tagesblätter wird während des Schützenfestes eine täglich mehrmals vom Schützenplatze ausgegebene autographische Correspondenz erscheinen.)

Den Vorabend des großen deutschen Bundesschießens bezeichnete leider ein trübes, verstimmendes, auf die Feststimmung niederschlagend wirkendes Wetter. Seit zehn Uhr, schreibt die Frankfurter Postztg., strömt ununterbrochen bis zu diesem Augenblick (2 Uhr) ein kalter Regen auf die im reichsten Schmuck der Fahnen, Waldbäume und Laubgewinde prangende Stadt herab, verwäscht die Inschriften und ertränkt den Enthusiasmus und die frohe Laune, mit welchen man heute die auf allen Bahnzügen und den Main herab und zu allen Thoren heran- und hereinströmenden Schützen und Festgäste zu empfangen sich anschickte. Nachdem in den jüngsten Tagen schon viele Einzelne angekommen waren und sich untergebracht hatten, kam heute früh um 8 Uhr auf der Hanauer Bahn der erste größere Zug, 200 Mann Nürnberger, hier an und rückte nach solennem Empfang unter dem Vorantritt eines Musikkorps über die Allerheiligengasse und Zeil nach der städtischen Reithbahn, wo die Quartierkarten vertheilt wurden. Um 11 Uhr führte die Weserbahn den Ehrenpräsidenten des deutschen Schützenbundes, Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha Hoh., der Feststadt zu. Geschütz, von freiwilliger Artillerie der hiesigen Bürgerwehr bedient, donnerten ihm bei seiner Ankunft am Bahnhof ihre Salven entgegen und das Comité empfing denselben in olenner Weise. Eine unermeßliche Menschenmenge hatte sich mittlerweile zwischen dem Bahnhof und der unweit desselben für den Herzog bereit gehaltenen Wohnung in dem neuerbauten Hause des Hrn. Bankier Seufferheld an der Neuen Mainzerstraße angesammelt und begrüßte ihn mit tausendstimmigem Hoch. Der Herzog erschien sofort auf dem Balkon, durch Verneigen seine Befriedigung über diesen Empfang zu erkennen gebend. Heute Abend um 10 Uhr werden ihm die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine unter dem Scheine bunter Laternen ein Ständchen bringen; der Zug bewegt sich von der städtischen Reitbahn aus nach der neuen Mainzerstraße. — Eisenbahnzug um Eisenbahnzug führt uns bald mehr, bald weniger neue Gäste zu und jeder ankommende Zug wird deshalb mit Kanonendonner begrüßt. Doch sind außer den Nürnbergern geschlossene Landsmannschaften bis heute Mittag noch nicht eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft.

** Der hochverdiente erste Vorstand des Germanischen Museums, Freiherr von Aufseß, in Nürnberg, hat seine Stelle niedergelegt. Weder Erkaltung für unsere deutsche Sache, noch Erschöpfung meiner Kräfte, heißt es in einer von ihm abgegebenen Erklärung, sind Ursache meines Rücktrittes, sondern die feste Ueberzeugung, daß das Vertrauen des Publikums auf den Fortbestand und das Wachsen unseres Nationalinstituts erst vollkommen befestigt wird, wenn man den thatsächlichen Beweis vor Augen hat, das Museum könne ohne seinen jetzigen ersten Vorstand und Begründer so gut wie bisher bestehen und gedeihen, und sei darum in keiner Weise gefährdert durch meinen Tod oder Austritt. Somit glaube ich nur im Interesse unseres Museums zu handeln, wenn ich meine Stelle einem Nachfolger überlasse, und man mich ferner nur in solchen Fällen, wo meine Mitwirkung etwa von besonderem Nutzen sein könnte, in Anspruch nimmt, wozu ich mich auch stets bereit finden lassen werde. Daß das Museum begründet sei, wird wohl Niemand bezweifeln, der es sieht und der seine Organisation, sein Vermögen und seine jährlichen Unterhaltungsmittel kennt.

** Friedrich Gerstäcker hat eine seiner früheren Erzählungen für die Bühne bearbeitet, und es wird sein Stück, welches sich der „Wilderer" benennt, nun auf besonderen Wunsch des Herzogs von Coburg nächstens im Hoftheater zu Gotha gegeben werden.

** Fr. Csillag soll die Absicht haben, der Bühne Lebewohl zu sagen, um einem — natürlich reichen — Engländer die Hand zu reichen.

** In Zerf (Rheinpreußen) wurde dieser Tage ein reicher Geldfund gemacht. Beim Umbau eines Bauernhauses fand man unter der steinernen Thürschwelle in verschiedenen irdenen Töpfen mehr als 2000 vorzüglich erhaltene Gold- und Silbermünzen aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

** Herr Temple in Marseille hat einen neuen Kometen in der Nähe der Kassiopäa entdeckt. Er sei, schreibt der Entdecker, mit freiem Auge unter dem kleinen Bären wahrzunehmen.

** (Der falsche Barbier.) In der Pfingstwoche, schreibt man dem N. K. aus München, wurden unsere literarischen Kreise durch einen höchst interessanten Besuch, angenehm überrascht. Es präsentirte sich bei einer literarischen Notabilität,

sondern begab sich sofort noch St. Cloud. Der Kaiser verläßt morgen Bourges, um sich nach Vichy zu begeben. Den 15. August bringt er im Lager von Chalons zu. — Die Ernennung des Grafen v. Morny zum Herzog soll das Signal zu einer langen Liste von Adels- und Titelverleihungen werden; es soll nun wirklich eine dicke Schichte neu-kaiserlichen Adels zwischen Dynastie uud Volk gebildet werden. Der neugebackene Herzog hat auch die Erlaubniß erhalten, auf seine Standeserhöhung und den Besuch, welchen ihm der Kaiser in Nade abgestattet, eine Medaille in der hiesigen kaiserlichen Münze schlagen zu lassen. — Die Bankvorschüsse an den Staat, welche sich nach der heute erschienenen Bilanz im Laufe dieses Monats beträchtlich vermehrt haben, muß man sich theilweise durch die außerordentlichen Ausgaben für Mexico erklären. Die Kosten werden den Voranschlag der Regierung so weit überschreiten, daß man von einer Emission von 200 Mill. Schatzbons für das laufende Jahr spricht. — Die Klage gegen Herrn Mirès wegen Vertrauensmißbrauchs in der Verwaltung der Angelegenheiten der Ports de Marseille wurde vom Gericht abgewiesen. — Herr Fiorentino ist für die theatralische Kritik in dem Journale Laguerronnière's „La France“ mit 12,000 Fr. auf zehn Jahre engagirt und erhält 20 Tausend Fr. Entschädigung bei einer Kündigung vor dieser Zeit. Montague schreibt das literarische Feuilleton.

Der preußische Gesandte v. Bismark-Schönhausen ist von seiner kurzen Reise nach London hier wieder eingetroffen, wohin sich derselbe zum Besuch der Ausstellung begeben hatte. Trotz der besonderen Aufmerksamkeit, welcher dieser Staatsmann sich hier zu erfreuen hat, macht derselbe doch in allen ihm näherstehenden Kreisen den Eindruck, als empfinde er in seiner gegenwärtigen Stellung nur eine geringe Befriedigung. Auch wird aus dem Umstand, daß Herr v. Bismarck für die Uebersiedlung seiner Familie, die noch in Preußen weilt, so gar keine Anstalten trifft hier und dort auch wohl der Schluß gezogen, daß derselbe eine hiesige Stellung nur als eine bald vorübergehende ansieht.

Aus Paris sind dem „Botsch.“ höchst interessante Mittheilungen über minder bekannte Verhältnisse zugekommen, welche ein nachträgliches Licht auf gewisse Seiten der mexicanischen Verhältnisse werfen. Man schreibt ihm: „Die mexicanischen Schuldverschreibungen sind von einer Gesellschaft von Speculanten zum niedrigsten Preise aufgekauft worden. Zu diesen gehört aber auch der Graf, jetzt Herzog, Morny und Herr Dubois de Saligny, der französische Gesandte in Mexico, sowie eine Familie Erazzu, der die liebenswürdige Mademoiselle Erazzu angehört, von welcher die Zeitungen uns im letzten Winter erzählt haben und welche durch ihre Liebenswürdigkeit einen großen Einfluß auf eine hochstehende Persönlichkeit in Paris ausübt. Diese kleine Syrene aber ist zufällig die Nichte Altamonte's, von dem man sich erinnert, daß er sich tief in eine in Ihre Nähe hinüberspielende politische Intrigue eingelassen. So begreift man den Zusammenhang der Comödie, deren Fäden dieser Altamonte in der Hand hat. Der Admiral Jurien de la Gravière, welcher nicht zu dem Complotte der aufgekauften mexicanischen Schuldscheine gehörte, war den Speculanten im Wege und mußte entfernt werden. Bei seiner Ankunft in Mexico aber hatte der Admiral rasch die politische Situation erfaßt und da es sich für ihn darum handelte, vor allen Dingen Juarez zu stürzen, verständigte er sich im Geheimen mit Doblado, der ohne Umstände auf das Ziel losging, und schon bei der dritten Verhandlung zum Verrathe bereit war. „Sie wollen eine Monarchie“, sagte er zum Admiral. „Sehr wohl, ich gehe mit Ihnen, insofern ich ebenso gern Premierminister einer unter französischem Protectorate stehenden Regierung, als Minister des schwachen Gouvernements von Juarez bin.“ In dem Augenblicke, wo die Dinge zu Puebla so standen, wurde Herr Jurien de la Gravière zurückgerufen — weil er nicht zur Partei der Speculanten gehörte. Bei seiner Audienz zu Fontainebleau hat der Admiral diese Sachlage dem Kaiser verständlich gemacht, worauf dieser den Schritt bereut, und die zweite Sendung des Admirals unter dem Titel eines außerordentlichen Commissärs der französischen Regierung beschlossen hat. Der Admiral hat in der That alle Gründe gehabt sich zu beklagen, denn wirklich ist er mitten in den erfolgreichsten Operationen unterbrochen worden. Vom Momente seines Einverständnisses mit dem Verräther Doblado an, hat er Mexico mit Proclamationen überschwemmt, in denen gesagt wird, daß das Gouvernement des Kaisers keinen andern Zweck habe, als das Land in den Stand zu setzen, sich diejenige Constitution zu geben, welche ihm am besten zukommt. Der Mann aber, welcher diese Proclamation veröffentlicht, wurde ausführlich im „Moniteur“ desavouirt. Natürlich benützten die Gegner der Franzosen in Mexico die ihnen damit in die Hand gegebene Waffe. „Ihr sehet, rief Juarez, daß Frankreich nur einen Gedanken hat, das Land zu erobern. Der klare Beweis ist, daß man den Admiral Jurien, welcher in anderm Sinne gesprochen, zurückruft und desavouirt.“ So hat Frankreich bei den Mexicanern selbst die günstige Position verloren, während es sich durch den Rücktritt Spaniens und Englands isolirt sieht.“

Schweiz.

Dem „Genfer Journal“ wird geschrieben: Bei einigen deutschen Souveränen sei das Mißtrauen in die französische Diplomatie so weit gediehen, daß sie es immer wenn möglich vermeiden, schriftlich unter einander zu verkehren; wo dies aber einmal vorkomme, werde der Empfänger des Schreibens immer dringend ersucht, dasselbe zu vernichten. Verschiedene Erfahrungen, namentlich am Berliner Hofe, sollen die Aengstlichkeit mehr als genügend rechtfertigen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Der Vicekönig von Egypten ist gestern von Manchester aus wieder in London eingetroffen und hat sich gleich nach seiner Ankunft nach Woolwich auf seine Yacht begeben. Der französische Handelsminister, Hr. Rouher, ist auf den 16. d. M. von nahe an 200 Unterhaus-Mitgliedern der verschiedensten Partei-Schattirungen zu einem Diner in Willis's Rooms eingeladen worden, bei welchem der Präsident des englischen Handelsamts, Hr. Milner Gibson, den Vorsitz führen wird. — Heute Nachmittag erhielt der Amerikaner Peabody, dessen großartige Schenkung an die Armen Londons ohne Beispiel in den Annalen Englands ist, das Ehren-Bürgerrecht der City unter den üblichen Formen.

Dänemark.

Die Errichtung des mächtigen Denkmals auf dem Kirchhof zu Flensburg zu Ehren der bei Idstedt gefallenen dänischen Soldaten, unter denen General Schleppegrell und der vielbedauerte Major Läßöe die vornehmsten waren, wird in der That in diesem Monat unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Schon fordern Offiziere den Kriegsminister auf, daß er Deputationen von allen Abtheilungen aller Waffen, die an der Schlacht theilgenommen haben (es kämpfen 37,000 Mann Dänen, von welchen der zehnte Theil gefallen ist), oder wenigstens von der damals von Schleppregrell commandirten Division zu der Enthüllung absende. Das Denkmal besteht aus einem ehernen Löwen auf einem ungeheuren Granitblock, welcher letztere mit großen Kosten aus Schweden herbeibefördert wurde. Die prahlerische Herausforderung erscheint, da man sich den Großmächten gegenüber alle Mühe gibt, als der Unrecht leidende, zur Versöhnung und zu allen mit der Ehre vereinbaren Schritten des Entgegenkommens geneigte Theil zu erscheinen, als große Thorheit.

Italien.

Wie die in Mailand erscheinende „Pol. del Popolo“ berichtet, hat in Porlezza eine Bewegung der Landleute gegen die „Signori und die Liberalen“ stattgefunden. Auch auf die Deutschen sollen Lebehochs ausgebracht worden sein. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Cremona haben Unruhen stattgefunden.

Die Erhöhung der Cigarrenpreise in Neapel gab am 22. d. zu einer Demonstration Veranlassung. Ein lärmender Pöbelhaufen, mit tüchtigen Stöcken ausgerüstet, und die üblichen Rohrpfeifen rauchend, durchzog die Straßen und zwang die Vorübergehenden sowohl als die in den Kaffeehäusern Sitzenden, ihre angebrannten Cigarren wegzuwerfen. Da nicht alle sich gutwillig fügen wollten, so kam es zu Stockschlägen und zu einigen Verwundungen durch Messerstiche. Es wurden schließlich mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Demonstration ohne große Mühe von der Nationalgarde unterdrückt.

Wie man aus Rom schreibt, hat ein Besuch, welchen der Marquis v. Lavalette in den letzten Tagen des vorigen Monats im Quirinalpalaste dem König Franz abstattete, nicht geringes Aufsehen verursacht. Es handelte sich jedoch um eine bloße Etikettefrage. Der Gesandte kam blos einem Auftrage seiner Regierung nach, indem er anfragte, in welchen französischen Städten die Königin auf der Reise nach Deutschland zu verweilen gedenke, damit ihr daselbst die gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen werden könnten. Der König lehnte das Anerbieten ab und ersuchte den Gesandten, den Dank dafür der französischen Regierung mittheilen zu wollen. In gleichem Sinne sprach auch die mittlerweile herbeigekommene Königin; sie versicherte, das strengste Incognito bewahren und möglichst schnell reisen zu wollen, um bald an ihr Ziel zu gelangen.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest, 8. Juli, wird gemeldet, daß das Ministerium jetzt folgendes ist: Vorsitz und Inneres: Nikolaus Cretzulesco; Auswärtiges: Fürst Alexander Cantacuzeno; Cultus: Georg Cretzeano; öffentliche Arbeiten: Al. Floresco, und Controle: Stephan Catardgi. Die übrigen Minister sind geblieben.

Amerika.

Aus New-Orleans vom 18. Juni wird gemeldet: Den Consuln Spaniens, Frankreichs, Italiens, Griechenlands und der Schweiz, nachdem sie gemeinschaftlich gegen den Eid protestirt hatten, den der unionistische General Butler allen Ausländern abverlangte, ist seitens des Generals erwidert worden: Der Eid sei nothwendig, um die Union gegen Verrath zu schützen. Als Fremden stehe es ihnen ja jederzeit frei, ihn zu verweigern und das Land zu verlassen. Auf keinen Fall werde er gemeinschaftliche Proteste von ihnen weiter annehmen, und wenn Einer sich zu beklagen habe, möge er, wie jeder andere Bürger, seine Beschwerde einzeln einreichen. — In Norfolk, wo die Municipalität sich noch immer geweigert hat, der Union den Eid zu leisten, ist der Belagerungszustand proclamirt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 15. Juli.

* Die verwichene Theater-Woche brachte außer Adam's ergötzlicher Operette „der Faschings-Dinstag“ mehre französische Lustspiele, in denen die Lemberger Gäste eine dem lebensvollen Sujet entsprechende Verve entwickelten. Fr. Hubert-Radzyńska, die schon als Mutter Fadet der „Grille“ die Palme des Abends streitig gemacht, gab am Sonnabend in der „Malerprobe“ ein Musterexemplar der mädchenhütenden Duenna vom Tiberflusse. Auch hier hätten wir über Spiel und Zusammenspiel viel des Lobes zu spenden, müßten wir nicht gestehen, daß, so oft die Hauptrolle in den Händen des Dir. H. Nowakowski sen. ruht, seine meisterhaften Darstellungen die Aufmerksamkeit des Zuschauers fast ausschließlich gefangen nehmen. Man glaubt einen direct vom Trastevere an die Ufer der Weichsel versetzten Römer in seinem Girolamo zu sehen, wenn er mit südlicher Beweglichkeit und nie ermattender Gesticulation, seinen Padroni, den Signori Polacchi, für gut Geld mit Leib und Seele ergeben, polnisch radebrechend, dafür in bestem Italienisch für alles Rath weiß und den verliebten Malern trotz des altjungferlichen Cerberus zum Gegenstand ihrer Liebe verhilft. Wie ein vielgestaltiger Proteus gab der wälsche Servitore gestern mit unnachahmlicher Würde heute den polnischen Herrn von altem Datum. Sein Starost dreier Namen Kaspar Melchior Balthasar Mroczodolski in Kamieński's „Alt und Modern“ ist ein Typus, der nachgerade eines Autors „der Letzten“ bedürfte, um „unsterblich im Gesang zu leben“. Er ruft alle Traditionen des „Pan polski“ der guten alten Zeit wach — um so mehr als er im anziehendsten Contrast erscheint mit der süßlich-läppischen französirenden Welt — wenn wir ihn mit unvergleichlicher Eleganz im nationalen Kontusz die majestätische Polonaise anführen sehen, mit derselben Ritterlichkeit, mit der der Altpole in den „Tanz“ mit Tataren ging. Alles hatte nur Augen für die vollendete Courtoisie, für die unvergleichliche Anmuth des Starosten. Das in allen Räumen gefüllte Haus widerhallte fast bei jedem seiner Schritte von donnerndem Beifall. Die sind schon zu Grabe gegangen, die wir als Prototype eines solchen Starosten gekannt, im Leben mag es noch deren geben, die wir nicht kennen, allein — wir sagen nicht zu viel — auf der Bühne ist ein solcher Polonus des Jubilaten-Mimen Nowakowski der „Letzte Starost“.

Seit einigen weilt hier auf seiner Rückreise von Rom der Bischof von Zytomierz, Hochw. Borowski.

Das Comité des Galizischen Agronomischen Vereins ladet zu einer Anfangs Juni 1863 zu veranstaltenden Ausstellung in Przemysl ein. Die Commission ad hoc besteht aus den H. H. Fürst Adam Sapieha, Sigm. Dębowski, Narciß Puchalski und Stanisl. Szeliga in Przemyśl.

* Die Zahl der Kurgäste mit Ende Juni 1862 betrug in Krynica 122 Parteien mit 271 Personen und in Szczawnica 182 Parteien mit 292 Personen.

* Graf Victor Baworowski, der sich durch die sehr schwierige Uebertragung von Wielands Oberon und die vortreffliche Uebertragung von Byrons Childe Harold ins Polnische (das Abschiedslied ist ein Meisterstück) schon einen guten Namen erworben hat, ist nach der „Lemb. Z.“ mit seiner Bearbeitung von Byrons Don Juan bereits so weit vorgeschritten, daß das Erscheinen derselben in nicht ferner Zeit zu erwarten steht.

* Am 3. d. ist um 8 Uhr v. M. zu Chorostkow, Czortkower Kreises, in einem mit Mist gefüllten Graben um den Garten des Philipp O. Feuer ausgebrochen, welches aber gleich im Entstehen gedämpft wurde. Dies ist der vierte Feuerausbruch in einem Zeitraume von 14 Tagen und es nicht zu bezweifeln, daß das Feuer in diesem Erdgraben angelegt wurde, weshalb auch alle Vorkehrungen getroffen worden sind, um des Brandlegers habhaft zu werden.

* In Jezierna im Złoczower Kreise ist in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. im Hause des Hersch Rosenfeld Feuer ausgebrochen, das 12 jüdische Wohnhäuser, 4 Schuppfen und Stallungen einäscherte. Der approximative Schaden beläuft sich auf 12.000 fl. Conv. M. Die Entstehungsursache des Brandes konnte unmittelbar nicht genau erhoben werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 11. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	86 — 88	83	75 — 80
Gelber „	86 — 88	83	75 — 80
Roggen	64 — 65	62	57 — 59
Gerste	43 — 44	42	39 — 40
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	52 — 55	50	46 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	233	— 203 —	180
Sommerraps	— —	— —	— —

Tarnów, 10. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.66 — Roggen 2.74 — Gerste 1 90 — Hafer 1.30½ — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3 30 — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1 50 — 1 Zentner Heu 1.40 — Stroh —.60.

Rzeszów, 11. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.35— — Roggen 2.72½ — Gerste 1.95 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.50 Bohnen 2.25 — Hirse 2.25 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.10 — 1 Zentner Stroh —.65.

Biala, 12. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.12 — Roggen 3.45 — Gerste 2.76 — Hafer 1.41 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.95 Stroh 1.12.

Bochnia, 10. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Paris, 12. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.35. — 4½perc. Rente 97.50. — Staatsbahn 490. - Credit-Mobil. 823. — Lombarden 607. Haltung träge, wenig Geschäft.

London, 12. Juli. Consols (Schluß) 92¼. Lombard-Disconto 4$\frac{1}{16}$. — Wien 12.95.

Wien, 14. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.— Geld, 82.15 Waare, mit April-Coup. 82.20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.60 Geld, 90.70 Waare, zu 100 fl. 92.60 G., 92.70 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71 — G. 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 804 — G. 806 — W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 214 20 G. 214 30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. abgest. 1915.— G. 1946 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226 — G. 226 25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.30 G. 107.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127 65 G. 127.75 W. — K. Münzdukaten 6 09 G. 6.10 W. — Kronen 17.60 G. 17.63 W. — Napoleond'ors 10.18 G. 10.20 W. — Russ. Imperiale 10.46 G. 10.48 W. — Vereinsthaler 1.88 G. 1.88½ W. — Silber 125.25 G., 125 50 W.

Krakauer Cours am 14. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 369 verlangt, 363 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 80 verlangt 79 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125 verlangt, 124 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.18 verlangt, 10.04 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.00 verlangt, 5.92 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.08 verlangt, 6.00 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83¾ verlangt, 82¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¼ verl., 71¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortet Se. Excellenz Graf Rechberg im Namen des Gesammtministeriums die Interpellation von Fürst Salm und Genossen bezüglich der Stellung Oesterreichs zum preußisch-französischen Handelsvertrage und des eventuellen Eintritts der Gesammtmonarchie in den Zollverein. Se. Excellenz theilt mit, daß die k. Regierung allerdings der Ansicht sei, daß die Verhältnisse, welche ehedem eine völlige Zolleinigung mit den anderen Staaten des deutschen Bundes unausführbar erscheinen ließen, nicht mehr bestünden. Der Antrag mit dem gesammten Staatsgebiete in den Zollverein einzutreten, sei demnächst sämmtlichen Bundesregierungen vorgelegt worden, aber das Stadium der Verhandlungen gestatte ein näheres Eingehen in die Sache jetzt noch nicht. (Bravo.)

Das Haus tritt ohne Debatte dem Antrage der politisch-juridischen Commission bei: dem Abgeordnetenhause die Einsetzung einer gemischten Commission zur Einigung über die Preßgesetzgebung vorzuschlagen.

Folgt die Berathung über das Erforderniß für die Hofkanzleien; Fürst Colloredo verliest den Bericht der sehr kurz ist und beantragt für die ungarische Hofkanzlei 13.785,404 fl., für die siebenbürgische Hofkanzlei 3.229,715 fl. und für die croatische Hofkanzlei 1.909,310 fl. einzustellen. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 23. Juli. Bei dem heutigen Schützenfeste übergab der Herzog von Koburg eine Fahne mit einer längeren Ansprache. Die Fahne wurde der freien Stadt Frankfurt als Festort zur Aufbewahrung übergeben. Der Herzog nimmt am Festzuge Theil.

Warschau, 13. Juli. Die Großfürstin Constantin ist heute 9 Uhr Morgens glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Wacław erhalten hat. Abends werden die Regierungsgebäude illuminirt. Den Privaten steht die Beleuchtung frei.

Turin, 12. Juli. Eine Adresse der Kammer beglückwünscht den König wegen der Heirath der Prinzessin Maria Pia.

Die „Perseveranza“ meldet aus Palermo, 11. d. M.: Garibaldi ist von Corteone zurückgekehrt, verbleibt Samstag und Sonntag hier und wird dann seine Rundreise auf der Insel fortsetzen.

Newyork, 1. Juli. Es herrscht große Angst wegen der Nachrichten von General M'Clellan. Man glaubt, daß vor Richmond eine neue Schlacht geliefert wurde. Präsident Lincoln hat wieder eine neue Aushebung von 300.000 Mann befohlen. Der Angriff auf Charleston ist während des Sommers ausgesetzt. Das Bombardement von Vicksburg (?) hat begonnen. Die Kammer der Repräsentanten hat den neuen Tarifentwurf angenommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladimir Rej, Ludwig Wodzicki und Johann Jendrzejowski aus Galizien; Franz Krasowski aus Ungarn; Stanislaus Linowski aus Polen; Julian Zubrzycki aus Rabka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Gf. Romer nach Galizien; Nepom. Szymański nach Polen; Johann Czarniecki nach Krynica; Karl Bernatowicz nach Podole; Ignatz Maliszewicz nach Rußland; Cesar Gf. Mieciński nach Dukla; Anton Zielewicz nach Freistat; Paul Nikorowicz nach Galizien; Zelesław Wedrychowski nach Polen; Stanislaus Konradzki, Gerichtsrath, nach Lemberg.

---

welche in vielfachem Verkehr mit englischen, russischen und anderen auswärtigen Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern steht, Niemand Geringeres als Monsieur Barbier, einer der ersten lebenden Dichter Frankreichs und durch seine interessanten politischen Schicksale — er ist réfugié — kaum minder berühmt, als durch seine Jamben. Er bringt die wärmsten Empfehlungen von Taillandier und andern bedeutenden Franzosen und findet die beste Aufnahme bei dem Begrüßten, der sofort die Honneurs von München macht und le poëte favori de la France nicht nur bei seinen literarischen Freunden, sondern auch in ihm offenen Salons der Aristokratie einführt. Als sich herausstellt, daß sein Gast, wie Dies großen Dichtern zu begegnen pflegt, sich augenblicklich in starker Geldverlegenheit befindet, veranstaltet er eine Collecte, geht mit dem Beispiel großherziger Freigebigkeit voran und ist so glücklich, eine Summe von vielen hundert Gulden für ihn zusammen zu bringen. Er thut sogar bereits Schritte, das Loos des unglücklichen Dichters dauernd zu verbessern, der all diese Güte mit gerührtem Danke aufnimmt. Barbier zeichnet sich durch die dem Franzosen liebenswürdige Leichtigkeit, Bekanntschaft anzuknüpfen, aus. Auf der Parade vor der Residenz werden mehrere Stücke aus dem jetzt in München grassirenden Faust von Gounod gespielt. Ein hiesiger bekannter Musikfreund und Musikverständiger steht dabei und äußert zu einem Bekannten sein Urtheil über die Oper. Ein Fremder redet ihn französisch an und drückt ihm Anerkennung und Freude über die Richtigkeit seiner Charakterisirung Gounod's aus. „Kennen Sie Gounod und seinen Faust näher?“ fragt der Münchener. Ziemlich genau, lächelt Barbier, ich habe ja für meinen Freund den Text der Oper geschrieben. Freudig berührt, läßt sich der Musikfreund in ein ausführliches Gespräch mit dem geistreichen Dichter ein und Beide finden solches Gefallen einander, daß Barbier nur bedauert, diesen Mittag bei dem Prinzen X. spielen zu müssen, sonst hätte er sich nicht von seinem neu gewonnenen Freund getrennt. Der Münchener, entschlossen, das Vorurtheil von der Ungastlichkeit unserer Vaterstadt zu widerlegen, ladet den berühmten Mann auf den nächsten Tag zum Diener, und Barbier nimmt freundlich an. Der nächste Mittag kam, aber Barbier kam nicht, denn inzwischen war seine plötzliche Abreise unaufschieblich geworden. Unter den literarischen Freunden nämlich, mit welchen unsere Notabilität den Dichter bekannt gemacht, war ein junger hier lebender Schweizer, welcher mit der neuesten Literatur Frankreichs sehr vertraut, Barbier's Werke und sein Leben genau kennt und Manches von ihm übersetzt hat. Dieser Schweizer, Anfangs ebenfalls sehr erfreut über die Begegnung mit dem verehrten Dichter der „Jamben“, fand es doch bald auffallend, daß derselbe allen seinen Fragen über die näheren Umstände seiner Verbannung ängstlich auswich. Als es nun dazu kam, daß Barbier erst kürzlich in Italien mit einigen Männern intim verkehrt haben wollte, welche längst gestorben sind, daß derselbe, wie der Sweizer entdeckte, alte längst gedruckte Poesien Barbier's als seine jüngst entstandenen Manuscripte dictirte, daß er endlich eine Reihe seiner eignen Gedichte nicht kannte, — da eilte der Schweizer, seine Freunde vor weiterer Verehrung der Celebrität zu warnen und eine Ehrenwache für ihn von der Polizei zu requiriren. Als jedoch diese in Barbier's Gasthof drang, war der zürnende Dichter unter dem Schutze nächtlicher Götter verschwunden.

** Das älteste Panzerschiff war eine Kriegsgaleere der Johanniter-Ritter, welche 1530 zu Nizza erbaut wurde. Der Panzer bestand aus Blei und war mit eisernen Bolzen an den Schiffswänden befestigt. Die Panzergaleere Santa Anna führte sechs Enterbrücken, viele Geschütze und 300 Mann Besatzung. Sie hatte am Bord eine geräumige Kapelle, eine Pulverkammer, einen Empfangsaal und eine Bäckerei, die täglich frisches Brod lieferte. Das Schiff gehörte zu dem Geschwader, welches Kaiser Karl V unter dem Befehle des berühmten Andreas Doria gegen Tunis sandte, um den vertriebenen Muley Hassan wieder auf den Thron zu setzen. Ein Bild dieses ersten Panzerschiffs befindet sich auf den Fresken des Palastes der Hospitaliter in Rom.

Amtsblatt.

N. 11569. **Edykt.** (3942. 3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem p. Kryspina Borzęckiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu i współspadkobiercom po Mateuszu Borzęckim, pani Salomea z Borzęckich Cześnikiewiczowa jako spadkobierczyni po Tomaszu Borzęckim i prawonabywczyni Wojciecha Borzęckiego w dniu 14 lutego 1859 l. 1976 pozew o zapłacenie 300 złp. czyli 75 zła. z przynal. wniosła, w skutek czego po poprzedniem uzupełnieniu tegoż pozwu termin do sumarycznego postępowania na dzień 3 września 1861 wyznaczonym został, a który po wniesieniu obrony przez na pierwszém miejscu pozwanego Joachima Borzęckiego w dniu 26 listopada 1861 do wniesienia współobrony i dalszego postępowania na dzień 30 września 1862 o godzinie 10éj zrana odroczonym został.

Zarazem do zastępowania go ustanawia się kuratora w osobie tutejszego adwokata p. Dra Machalskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego, któremu rezolucye z dnia 29 lipca 1861 l. 13229 i następne się doręcza.

Pana Kryspina Borzęckiego wzywa się, aby sobie z innymi pozwanymi wspólnego pełnomocnika wybrał i tegoż przed powyższym terminem wymienił, w przeciwnym bowiem razie dalsze rezolucye w téj sprawie do rąk odpowiadającego p. Joachima Borzęckiego doręczane będą.

Kraków, dnia 24 czerwca 1862.

L. 6859. **Edykt.** (3940. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Maryę z Limańskich Steinkellerową opiekunkę nieletniego Henryka Steinkellera z miejsca pobytu swego niewiadomą, że Karol Graupe przeciw Piotrowi Józefowi Steinkellerowi i Henrykowi Steinkellerowi wniósł pozew, na dniu 19 stycznia 1856 Nr. 1028 o zapłacenie sum 400 tal, 100 złr., 80 złr. etc.

Gdy miejsce pobytu p. Maryi Steinkellerowéj opiekunki nieletniego pozwanego jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu doręczenia pozwu i rezolucyi z dnia 31 grudnia 1857 Nr. 12868 i zastępowania nieobecnéj, na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adwokata p. Dra Zyblikiewicza kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby w termine 5 sierpnia 1862 o g. 10 zrana albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 3 czerwca 1862.

N. 1224. **Kundmachung.** (3935. 1-3)

Nachdem die von der k. k. Tarnower Kreisbehörde dem Grafen Eustach Romer ausgestellte Kassaquittung ddto. 25. Mai 1847 über das im Betrage von 120 fl. CM. erlegten Vadium erläßlich der Pachtung des Vorwerks Wojsław, welche im Sequestrationswege zur Hereinbringung der Steuerrückstände auf die Zeit von 24. Juni 1847 bis dahin 1850 ausgeschrieben war, in Verlust gerathen ist, so wird über Ansuchen der Frau Gräfin Anna Romer, Namens der Graf Eustach Romer'schen Erben der allenfällige Inhaber dieser Kassaquittung aufgefordert, dieselbe binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts zu erlegen und seine Rechte hierauf oder das erlegte Vadium geltend zu machen, um so gewisser, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins diese Kassaquittung für amortisirt und ungiltig erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Kolbuszów, am 12. Juli 1862.

N. 9857. **Obwieszczenie.** (3947. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dn. 24 czerwca 1862 do l. 9857 p. Marya Jarocka przeciw Walentemu Kempińskiemu i Jakubowi Kempińskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci, ich spadkobiercom również z miejsca pobytu i imienia niewiadomym o extabulowanie sumy 50 złr. dom. 11 pag. 60 n. 3 on. ze stanu biernego realności pod Nr. 72 w Tarnowie położonéj, skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 18 września 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem został wyznaczonym.

Ponieważ pobyt zapozwanych jak również i życie ich nie jest wiadome, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra Rosenberga z substytucyą adwokata p. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 lipca 1862.

N. 3574. **Kundmachung.** (3958. 1-3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der Skawinaer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1862 bis letzten October 1865 eine öffentliche Licitations- und Offert-Verhandlung am 29. Juli 1862 um 10 Uhr Vormittags; ferner wegen Verpachtung des Skawinaer städtischen Brückenmauthgefälles für die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 eine Licitations- und Offert-Verhandlung am 30. Juli 1862 um 10 Uhr Vormittags, und wegen Verpachtung des städtischen Wirthshauses und Ochsenstandplatzes für dieselbe dreijährige Pachtperiode eine Licitations- und Offert-Verhandlung am 30. Juli 1862 um 4 Uhr Nachmittags in der Magistratskanzlei zu Skawina abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt für die Propination 2356 fl. ö. W. das Vadium 235 fl.; für das Brückenmauthgefälle 240 fl. 51 kr. das Vadium 25 fl. und für das Wirthshaus und den Ochsenstandplatz 152 fl. 16 kr. das Vadium 15 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten müssen mit diesem Vadium belegt sein, den Vor- und Zunamen, sowie den Wohnort des Offerenten dann den offerirten Betrag des jährlichen Pachtschillinges in Ziffern und Buchstaben enthalten und vor oder während der mündlichen Licitations-Verhandlung überreicht werden. Nach Abschluß der mündlichen Licitation werden keine Offerten mehr angenommen werden.

Die weiteren Licitationsbedingnisse können beim Skawinaer Stadtmagistrate zu jeder Amtsstunde und bei der Licitations-Verhandlung selbst eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 10. Juli 1862.

N. 9439. **Kundmachung** (3950. 1-3)

über die Bestimmung der Einfallstage der Brünner und Altbrünner Jahrmärkte.

Zur Beseitigung der Unzukömmlichkeiten, welche sich durch die bisherige theilweise Abhängigkeit der Einfallszeiten der Stadt Brünner und der Altbrünner Jahrmärkte von beweglichen Festtagen, zum Nachtheile des Handels- und Markt-Verkehres ergeben haben, findet die k. k. Statthalterei Nachstehendes zu bestimmen:

I. Vom nächstfolgenden Solarjahre 1863 angefangen, haben in Hinkunft die Stadt Brünner und die Altbrünner Jahrmärkte an folgenden Einfallstagen zu beginnen:

der 1. Markt in der Stadt Brünn, am 3. Montage im Monate Februar,

der 2. Markt in Altbrünn, am 1. Montage im Monate April,

der 3. Markt in der Stadt Brünn, am 2. Montage im Monate Mai,

der 4. Markt in Altbrünn, am 1. Montage im Monate Juli,

der 5. in der Stadt Brünn, am 1. Montage im Monate September,

der 6. Markt in Altbrünn, am 2. Montage im Monate October,

der 7. Markt in der Stadt Brünn, am 1. Montage im Monate December.

II. Die Dauer dieser Jahrmärkte bleibt vorläufig wie bisher, bei jenen in der innern Stadt Brünn auf zwei Wochen, bei jenen in Altbrünn aber auf eine Woche bestimmt, jedoch werden für jeden Markt, sowohl in der innern Stadt Brünn als auch in Altbrünn drei Auspacktage, nämlich: an dem der ersten Marktwoche, und beziehungsweise dem Markteinfallstage vorhergehenden Donnerstage, Freitage und Samstage gestattet.

III. Die Altbrünner Jahrmärkte werden hiemit zu Jahrmärkten erster Classe (jedoch nur mit der vorerwähnten Marktsdauer) erhoben, und es sind demnach mit demselben die gleichen Rechte, wie mit jenen der innern Stadt verbunden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. mähr. Statthalterei.

Brünn, am 19. Juni 1862.

N. 5028. **Kundmachung.** (3957. 1-3)

Wegen Verpachtung der der Stadtgemeinde Saybusch hohenorts bewilligten Gemeindezuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer für das Verw.-Jahr 1863 d. i.: vom 1. November 1862 bis letzten October 1863 und zwar mit 50% von gebrannten geistigen Flüßigkeiten, mit 50% vom Weinverbrauche und mit 40% von Bier, wovon 24 9/10 kr. ö. W. auf einen n. ö. Eimer entfallen, wird am 5. August l. J. Vormittags in der Saybuscher Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1200 fl. ö. W. das Vadium 120 fl. ö. W.

Wovon mit dem Bemerken die Verlautbarung geschieht, daß die näheren Bedingnisse bei die Licitations-Verhandlung werden bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 8. Juli 1862.

L. 10097. **Edykt.** (3943. 1-3)

C. k. Sąd krajowy uwiadamia niniejszym, z imienia, nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych wierzycieli, którzy na pretensye Konstantego Rejowicza przeciw konwentowi panien Franciszkanek w sumie 16,584 złp. 25 gr. zapowiedzenia uzyskali, iż w skutek podania Konstantego Rejowicza z dnia 25 maja 1862 do Nr. 10097 o wydanie złożonéj do depozytu sądowego przez prokuratoryę skarbową imieniem panien Franciszkanek na rzecz jego i wierzycieli sumy 7387 zła. 33 c. termin do przesłuchania wierzycieli na dzień 28 sierpnia 1862 o godzinie 4éj popołudniu wyznaczonym został, i że na takowy wierzyciele wiadomi do rąk własnych, zaś z imienia, nazwiska i pobytu niewiadomi przez postanowionago kuratora p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem p. Dra Kańskiego zawezwani zostają z tém dołożeniem, aby swe zapowiedzenia tém pewniéj uzyskali, ile że w przeciwnym razie na takowe, jako nie wykazane przy wydaniu téj do depozytu sądowego złożonéj sumy, żaden wzgląd wzięty niebędzie.

Kraków, dnia 17 czerwca 1862.

N. 2487. **Obwieszczenie.** (3946. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem uwiadomienia Antoniego Muchowicza z miejsca i pobytu nieznanego, o uchwale tabularnéj Sądu tutejszego z dnia 16 czerwca 1862 l. 2487 ustanowiony został dla niego pod dniem dzisiejszym kurator w osobie p. Bruno, obywatela w Nowym Sączu zamieszkałego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 16 czerwca 1862.

L. 11568. **Edykt.** (3941. 2-3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem p. Kryspina Borzęckiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu i współspadkobiercom po Mateuszu Borzęckim, p. Salomea z Borzęckich Cześnikiewiczowa, jako prawonabywczyni Teresy z Ujejskich 1go ślubu Borzęckiéj 2go Chmielewskiéj w dniu 14 lutego 1859 l. 1975 pozew o zapłacenie 292 złr. 2 kr. ww. czyli 122 zła. 67 c. z przynależytościami wniosła, w skutek czego po poprzedniem uzupełnieniu tegoż pozwu termin do sumarycznego postępowania wyznaczony został, a który po wniesieniu obrony przez najprzód pozwanego Joachima Borzęckiego, w dniu 26 listop. 1861 do wniesienia współobrony i dalszego postępowania na dzień 30 września 1862 o godzinie 10éj zrana odroczony został.

Zarazem do zastępowania go ustanawia się kuratora w osobie tutejszego adwokata p. Dra Machalskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego, któremu rezolucye z dnia 29 lipca 1861 l. 13230 i następne się doręcza.

Pana Kryspina Borzęckiego wzywa się, aby sobie z innymi pozwanymi wspólnego pełnomocnika wybrał i tegoż przed powyższym terminem wymienił — w przeciwnym bowiem razie dalsze rezolucye w téj sprawie do rąk odpowiadającego p. Joachima Borzęckiego doręczane będą.

Kraków, dnia 24 czerwca 1862.

N. 1801. **Concurskundmachung.** (3953. 1-3)

Zur Besetzung von Fabrikations-Practicantenstellen bei den k. k. Tabakfabriken.

Für den Dienst der k. k. Tabakfabriken werden Fabrikations-Practicanten mit dem Diurnum von 78 3/4 Neukreuzer aufgenommen.

Bewerber um derlei Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft der zurückgelegten 18ten Lebensjahres, der an einer inländischen höheren technischen Lehranstalt (wozu Unter- und Ober-Realschulen nicht gerechnet werden) mit gutem Erfolge zurückgelegten Studien, der Sprachkenntnisse und der körperlichen Tauglichkeit zu dem Fabrikationsdienste, bei der Central-Direction der k. k. Tabak-Fabriken- und Einlösungsämter in Wien einzubringen.

Bei Bewerber, die noch nicht im Staatsdienste stehen, ist die Aufnahme von dem guten Erfolge einer mindestens sechswöchentlichen unentgeldlichen Probepraxis bei dieser Central-Direction oder einer Tabak-Fabrik bedingt, wobei bemerkt wird, daß den geeignet befundenen Kandidaten die baldige Erlangung einer Fabrikations-Assistenstelle in Aussicht gestellt werden kann.

Wien, am 6. Juli 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	330'' 45	+ 15·8	56	S.-West mittel	Trüb	Regen	+ 11·2	+ 17·5
	10	330 71	+ 11·5	84	West schwach	„			
1	6	330 51	+ 9·4	95	N.-West „	„			

N. 4334. civ. **Edict.** (3944. 1-3)

Von dem k. k. Kreisgerichte zu Olmütz werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 23. Jänner 1859 mit Testament verstorbenen Ignatz Langer, Güterdirectors zu Kloster Hradisch eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 17. September l. J. Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Olmütz, am 4. Juli 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 11. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.90	82 —
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.65	70 75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.—	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.25
„ 1860 für 100 fl.	92.25	92 35
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.:0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.:0
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	802.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	213.—	213.20
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1930	1932
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	248 50	249.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.50	159.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.50	125.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282 —	282 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	224.50	225 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429 —	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396 —	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	128.25	128.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 50	94.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 2:
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96.—
Salm zu 40 „	39.—	39 50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.:5	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107 30	107.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.30	107.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.—	95.10
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	127 75	127.80
Paris, für 100 Franks 3½%	50.4:	50 45

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 10	— —	6 10	6 11
„ vollw. Dukaten	6 10	— —	6 10	6 11
Krone	— —	— —	17 65	17 70
20Frankstück	10 20	10 21	10 19	10 20
Russische Imperiale	— —	— —	10 46	10 49
Silber	— —	— —	125 25	126 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; —

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.